

Weltenbummler mit Sinn für Individuelles

Von der Gastronomie zum edlen Schuhhandwerk: Der Aachener Dieter Kuckelkorn hat eine außergewöhnliche Karriere gemacht

VON JAN MÖMCH

Aachen. Dass er nicht in die Fußstapfen seiner Eltern treten würde, wusste Dieter Kuckelkorn schon in jungen Jahren. Wie man eigene Fußstapfen nun am nachhaltigsten hinterlässt, das hängt von den Vorlieben und Fertigkeiten eines jeden Einzelnen ab. Eines aber kann dabei niemandem schaden: geschicktes Schuhwerk. Und Dieter Kuckelkorn, geboren 1952 in Aachen, aufgewachsen in Südpalmen, machte das Schuhwerk zu seiner Profession, als er mit 21 Jahren den etablierten Gastronomiebetrieb verließ und in seine Geburtsstadt zurückkehrte. Im Gepäck: die spanische Spitzenschuhkollektion „Zespé“, die er fortan in Deutschland vertrieb und mit der er den ersten großen Schritt in die Branche tat. Der zweite ließ nicht lange auf sich warten: 1975 präsentierte Dieter Kuckelkorn seine erste eigene Kollektion.

„Warum ausgerechnet Schuhe, das kann ich nicht mehr genau sagen“, denkt er heute, dreieinhalb Jahrzehnte später, an seine Anfangszeit zurück. Fest steht aber, dass sein Interesse – zutreffender: seine Passion – für Individuelles und Besonderes ausschlaggebend war. „Schon zu Schulzeiten hat mein Schneider sich vor Schreck bekreuzigt, wenn ich zur Tür hereinkam“, lacht der heute

56-Jährige. So extravagant waren seine Vorstellungen zum Teil.

In seinem Geschäft (wo er auch Erasmos und exklusive Anzüge verkauft) gilt das genaue Gegenteil. Außer Kunden extravagante Wünsche, leuchten Dieter Kuckelkorns Augen vor Tabendoag. Je exakter definiert die Wünsche des Kunden, desto besser. Je größer das Interesse an individueller Fußbekleidung, desto lieber ist es Die-

„Warum ausgerechnet Schuhe, das kann ich nicht mehr genau sagen.“

DIETER KUCKELKORN

ter Kuckelkorn. „Mein Bestreben ist, etwas Unvergängliches, etwas Zeitloses zu schaffen.“ Seine Mitarbeiter tun das rund 20-mal am Tag. So viele Paar Schuhe produzieren 22 Angestellte in der kuckelkornischen Produktionsstätte in Spanien. Maschinelle Fertigung ist ein Tabu, beinahe jedenfalls. Nur an den Spitzen wird der Mokassin maschinell gefertigt, der Rest ist Handarbeit. Das Nähbild: schwachhalt Binstiche pro Zentimeter. Auf etwa 180 verschiedene Modelle beziffert Kuckelkorn das jährliche Portfolio. Dieses findet nicht nur den Weg in die Elsbethstraße. Beliebt werden Läden in England und Frankreich, in Japan und in den USA.

„In Deutschland gibt es nur



Breites Portfolio: Dieter Kuckelkorns Schuhe werden nicht nur in seinem Aachener Laden verkauft. Er beliefert auch Geschäfte in England, Frankreich, Japan und den USA.
Foto: Ralf Roeger

noch acht bis zehn Läden wie meinem“, schätzt der Vater dreier Kinder. Das hat natürlich auch mit den Preisen der Edelmokassins zu tun. Denn wer leistet es sich heutzutage schon, mit mehreren hundert Euro an jedem Paar heranzukommen? „Jedenfalls keine Angebertypen. Damit würde ich nicht zu-rechtkommen“, sagt der sympathische Weltenbummler. Vielmehr zieht es Menschen zu ihm, die wie er selbst die Individualität, vielleicht auch unkonventionelle Note lieben.

Und auch ein wenig verrückt darf man sein – im positiven Sinne. Kuckelkorn läßt sogleich der Kunde ein, der in der Elsbethstraße Jahr für Jahr das gleiche Modell bestellt – und dieses heute 27-mal im Schaufenster stehen hat. Oder der Käufer, der ein Paar roter Kuckelkorns dabei wie Skulpturen aufgestellt hat – ohne sie jemals zu tragen. „Das ist eigentlich verrückt“, stellt der Schöpfer lächelnd fest.

Vermutlich sind es auch Anekdoten wie diese, die Kuckelkorn der Konkurrenz durch die einschlägigen Marktkriesen – Gucci, Prada, Armani – trotzen lassen. „Wenn wir die Großen kopieren, dann sind wir zum Tode verurteilt“, ist er überzeugt. „Denn ob man diese Labels in London, in Paris oder in New York kauft, das ist egal. Man bekommt überall exakt die gleichen Modelle. Bei mir kann man sicher sein, etwas wirklich Einzigartiges zu erhalten.“